


Mehr Freiraum für Kinder. Ein Gewinn für alle!

Kurzportraits der Kommunen der ersten Förderperiode (2015-2016)

Fachaustausch am 06. April 2017, Düsseldorf



„Jetzt ein Zebrastreifen. Dann
könnt' ich 'rüber zu Max.“

Und weil wir ihn verstehen, machen wir
uns stark für Kinder.

www.mehr-freiraum-fuer-kinder.de

Eine Initiative des Arbeitskreises
Verkehrssicherheit beim Ministerium für
Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und
Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

Mehr **Frei** Raum für Kinder
Ein Gewinn für alle!

Die Kampagne „Mehr Freiraum für Kinder. Ein Gewinn für alle!“ ist eine Initiative des Arbeitskreises Verkehrssicherheit beim Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen.

Ansprechpartner im MBWSV NRW

Ulrich Malburg

0211/38 43 32 46 | ulrich.malburg@mbwsv.nrw.de

Die Kampagne wird koordiniert vom:



AnsprechpartnerInnen

Doris Bäumer

Koordinierungsstelle Rhein-Ruhr | 0209/1584 347 | baeumer@vrr.de

Mareike Jansen

Koordinierungsstelle Rheinland | 0221/20808 737 | mareike.Jansen@vrsinfo.de

Meike Wiegand

Koordinierungsstelle Rheinland | 0221/20808 730 | meike.wiegand@vrsinfo.de

Anke Land

Koordinierungsstelle Ostwestfalen-Lippe | 05251/1233 48 | land@nph.de

Mathis Perkert

Koordinierungsstelle Westfalen | 0251/6270 109 | mathis.perkert@wvg-online.de

Prozessbegleitung:



AnsprechpartnerInnen

Peter Apel

0231/524011 | peter.apel@stadt-kinder.de

Dagmar Lehmann

0231/524031 | dagmar.lehmann@stadt-kinder.de

Christina Peterburs

0231/524031 | christina.peterburs@stadt-kinder.de

Insgesamt 22 NRW-Kommunen sind aktuell Partner der Kampagne „Mehr Freiraum für Kinder. Ein Gewinn für alle!“. Sie werden sowohl bei der Entwicklung umfassender, planerischer Ansätze und Beteiligungsverfahren als auch bei der Umsetzung kleinräumiger oder temporärer Maßnahmen vom Land NRW unterstützt.

In 10 der 22 Kommunen ist der Beratungsprozess inzwischen weitestgehend abgeschlossen. Im Folgenden werden deren Ziele, Maßnahmen und Konzeptschwerpunkte in Kurzform vorgestellt.

Alfter	4
Bergisch Gladbach.....	6
Bielefeld.....	8
Bonn	10
Bottrop.....	12
Duisburg.....	14
Essen.....	16
Euskirchen	18
Oberhausen	20
Rommerskirchen.....	22

Alfter

Gemeinde im Rhein-Sieg-Kreis im Süden Nordrhein-Westfalens, am westlichen Stadtrand von Bonn

ca. 24.000 Einwohner, davon 26,6 % Kinder und Jugendliche

Motivation & Ziele

Die Gemeinde Alfter bietet für Kinder ein hohes Maß an Verkehrssicherheit. Bisher sind keine Unfälle verzeichnet, an denen Kinder beteiligt waren. Damit das so bleibt, möchte Alfter im Rahmen des lokalen Mobilitätsmanagements für alle Ortsteile digitale Schulwegpläne erstellen. Diese Pläne helfen Kindern, gefährliche Stellen auf ihrem Weg zur Schule zu erkennen und geben Tipps dazu, wo die Kinder viel befahrene Straßen und große Kreuzungen sicher überqueren können.

Alfter ist eine von zwei Modellkommunen im Projekt Kommunales Mobilitätsmanagement des Verkehrsverbundes Rhein-Sieg und des Landes Nordrhein-Westfalen. Ganz besonders legt die Gemeinde Wert auf den Bereich Fußverkehr. Hier geht es insbesondere um das Mobilitätsmanagement für Kinder, die Mobilitätsbildung und um die Mobilitätssicherung für Senioren und Menschen mit Mobilitätseinschränkungen. Ziel ist es, die in diesem Kontext bereits diskutierten Ideen zur Schulwegsicherung mit den Inhalten der Kampagne zu verbinden und die Maßnahmen weiter zu qualifizieren.

Schwerpunkte

Die Gemeinschaftsgrundschule Anna-Schule im Ortsteil Alfter beschäftigt sich besonders mit dem Thema Schulwegsicherheit. Dafür haben Eltern der Schulkinder ein Mobilitätsteam gegründet. Es hat sein Hauptaugenmerk auf eine Kreuzung auf einem der Hauptschulwege gelegt, denn dort sind die Gehwege schmal und unterbrochen. Das erschwert es den Kindern, die Kreuzung sicher zu queren. Sie kommen immer wieder in Konflikt mit dem Autoverkehr. Gemeinsam mit den Kindern und dem Mobilitätsteam der Schule hat die Kommunalverwaltung einen Entwurf für eine Kinderkreuzung mit mehreren Zebrastreifen als Querungshilfen erstellt. Ziel ist es, den Entwurf mit allen beteiligten Akteuren der Gemeindeverwaltung und anderen Behörden (Straßenverkehrsamt, Polizei ...) abzustimmen und zu realisieren.

Durchgeführte Maßnahmen im Rahmen der Kampagne

Alfter hat sich im Laufe der Kampagne mit der möglichen Umsetzung einer Spielstraße auf Zeit im Bereich des Herrenwingerts in Alfter-Ort beschäftigt. Ziel war es, den Bereich stärker als Aufenthaltsbereich für alle Generationen zu entwickeln. Dazu sollten verschiedene Akteure aus dem Quartier in die Belebung einbezogen werden. Aufgrund verschiedener verwaltungsinterner Umstände konnte dies jedoch nicht verwirklicht werden. Ebenso lag der Fokus weiterhin auf der Realisierung der Kinderkreuzung, um die dort begonnenen Prozesse sowie die Ergebnisse aus den Beteiligungsverfahren weiterzuführen bzw. umzusetzen.

Verwaltungsinterne Zusammenarbeit

Die verwaltungsinterne Zusammenarbeit hatte maßgeblichen Einfluss auf die Umsetzung der Kampagne vor Ort. Es fanden mehrere ämterübergreifende Abstimmungstermine vor Ort statt, in denen z.B. die Umsetzung der Spielstraße auf Zeit diskutiert wurde.

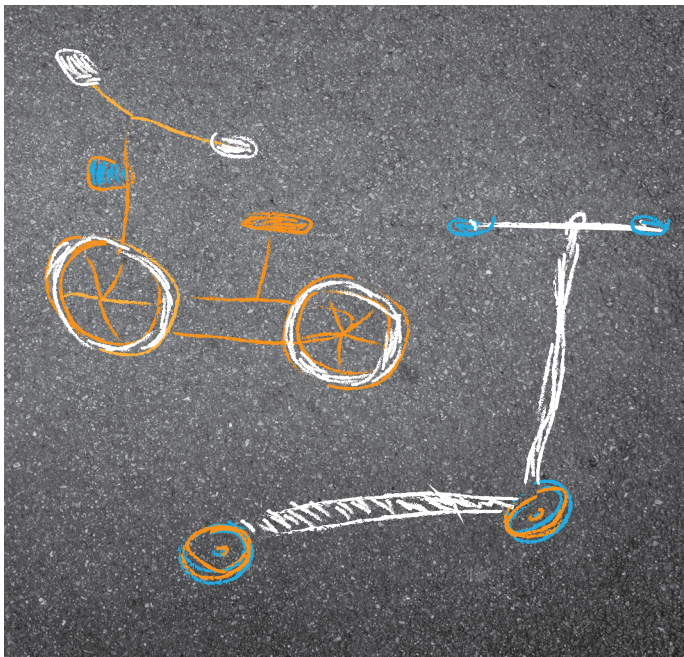


Politischer Beschluss

In der Gemeinde Alfter liegt bisher kein Beschluss zur Kampagne „Mehr Freiraum für Kinder. Ein Gewinn für alle!“ vor.

Ausblick

Die Ziele der Kampagne müssen in Alfter weiterhin präsent bleiben und Grundlage des Verwaltungshandelns in den relevanten Themenbereichen werden. Für die Zukunft ist angedacht, die Inhalte mit dem Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) zur Umgestaltung des Herrenwingerts zu verknüpfen.



Gemeinde Alfter
Verwaltungsmanagement und
Bürgerdienste
Sabine Zilger
0228/64 84 138; sabine.zilger@alfter.de

STB Wirtschaftsförderung, Tourismus,
Mobilitätsmanagement
Ursula Schüller
0228/64 84 129; ursula.schueller@alfter.de

www.alfter.de

Bergisch Gladbach

Kreisstadt im Bergischen Land und Mittelzentrum des Rheinisch-Bergischen Kreises

ca. 110.000 Einwohner, davon 16,6 % Kinder und Jugendliche

Motivation & Ziele

Die Stadt Bergisch Gladbach möchte die Interessen von Kindern und Jugendlichen gezielt in neue Planungsprozesse einbeziehen. Sie will dazu ein entsprechendes Gesamtkonzept entwickeln und in der Stadtverwaltung verankern. Damit bietet die Kampagne für das Oberzentrum im Bergischen Land eine große Chance zur Weiterentwicklung in Richtung Kinderfreundlichkeit.

Die bereits gestarteten Projekte im Referenzstadtteil Heidkamp können sehr gut mit der Kampagne verknüpft werden. In dem Stadtteil wohnen ca. 6.000 Menschen, davon sind ca. 1.000 unter 18 Jahre alt. Grund genug, das Viertel mit Freiflächen zum Spielen und Toben aufzuwerten. Verschiedene schon bestehende Ansätze sollen gebündelt, mit den Zielen der Kampagne ergänzt und schließlich am Beispiel des Stadtteils verdeutlicht werden.

Schwerpunkte

Der Fokus lag während der Bearbeitungszeit vor allem auf der Erstellung der Spielflächenplanung für den Stadtteil Heidkamp. Eine umfangreiche Analyse des Untersuchungsgebiets wurde ebenso erstellt wie ganz konkrete Handlungsempfehlungen für verschiedene Flächen.

Des Weiteren setzte Bergisch Gladbach das Projekt „Geh-Spaß statt Elterntaxi“ des VRS um.

Durchgeführte Maßnahmen im Rahmen der Kampagne

Bergisch Gladbach schuf mit verschiedenen Grundschulen drei Elterntaxi-Haltestellen im Stadtteil Hand und beteiligte auch Kinder an der Markierung sicherer Schulwege.

Im August 2015 veranstalteten die Stadtverkehrsgesellschaft in Kooperation mit der Stadtentwicklung, dem Jugendamt sowie der GGS Heidkamp ein Straßenfest in Heidkamp im Rahmen der Kampagne. Thema dieses Festes war es, den Kindern die Straße als Spielraum für einen Tag zurückzugeben. Unterschiedliche (Spiel)Aktionen fanden auf der nahegelegenen gesperrten Straße angrenzend zur Grundschule sowie auf dem Schulhof statt.

In den Herbstferien fand in Kooperation mit dem Offenen Ganztage der Grundschule in Heidkamp ein viertägiges Ferienprojekt statt. In dieser Zeit wurden mit insgesamt ca. 30 Kindern Streifzüge durch den Stadtteil durchgeführt. Hierbei führten die Kinder die Erwachsenen zu ihren Lieblingsspielorten oder zeigten verwahrloste Plätze in ihrem näheren Wohnumfeld.



Neben den Kinderbefragungen im Rahmen des Herbstferienprogramms wurden auch erwachsene Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils zu ihren Einschätzungen der räumlichen und sozialen Gegebenheiten in Heidkamp mittels eines Fragebogens sowie einer Befragung auf einem Stadtteilstfest befragt.

Im Stadtteil Heidkamp fand im Kontext des Weltkindertages das 1. Heidkamper Spielefest statt. Der Runde Tisch Heidkamp organisierte und führte das Fest federführend durch. Kinder konnten unterschiedliche Spielstationen erleben und in Form einer Rallye ihren Stadtteil kennenlernen. Für 2017 ist der 2. Heidkamper Spieletag bereits geplant.

Verwaltungsinterne Zusammenarbeit

Die Verknüpfung der Spielflächenplanung mit der Kampagne hat sich äußerst positiv auf die ämterübergreifende Zusammenarbeit ausgewirkt. Dies führte dazu, dass die Verantwortlichen bereits während der Kampagnenlaufzeit auch für andere Stadtteile um eine fachliche Zuarbeit gebeten und eng in Planungen einbezogen wurden. Die Belange von Kindern und Jugendlichen werden nun frühzeitig bei der Erstellung von Stadtentwicklungskonzepten etc. mitgedacht. Ebenso liegt weiterhin ein großes Augenmerk auf Beteiligungsverfahren mit Kindern und Jugendlichen.



Des Weiteren wurde eine AG Kinderinteressen gegründet. Auf einem ämterübergreifenden Workshop wurde vereinbart, dass dieses Gremium künftig zweimal jährlich tagt und städtische Planungen auf die Umsetzung und Integration von Kinder- und Jugendinteressen hin untersucht. Die Ergebnisse der Treffen sollen einmal jährlich in den entsprechenden Ausschüssen (Planungsausschuss sowie Jugendhilfeausschuss) präsentiert werden.

Politischer Beschluss

In Bergisch Gladbach wurde die Kampagne „Mehr Freiraum für Kinder. Ein Gewinn für alle!“ im Frühjahr 2017 im Jugendhilfeausschuss sowie im Stadtentwicklungs- und Planungsausschuss vorgestellt.

Ausblick

In der Spielflächenplanung werden ganz konkrete Vorgehensweisen für die Analyse und Neuanlage von Spielflächen in Bergisch Gladbach gegeben. Diese gilt es langfristig umzusetzen.

Stadt Bergisch Gladbach
Jugend & Soziales

Claudia Werker
02202/142 585
c.werker@stadt-gl.de

www.bergischgladbach.de

Bielefeld

Kreisfreie Großstadt mit zehn Stadtteilen

ca. 330.000 Einwohner, davon 16,7 % Kinder und Jugendliche

Motivation & Ziele

Die Stadt Bielefeld nahm 2013-2016 als einzige deutsche Stadt am Europäischen Mobilitätserziehungsprojekt „STARS“ teil. Die daraus gewonnenen Erfahrungen auf den Gebieten der Bewegungsförderung und Schulwegsicherheit sollen so aufgearbeitet werden, dass sie zukünftig fester Bestandteil einer bewegungs- und kinderfreundlichen Unterrichts- und Verkehrsplanung sind. Bisher umgesetzte Einzelmaßnahmen, z. B. die Analyse der Schulwege, die Durchführung pädagogischer Programme Verkehrszähler, Kindermeilen etc., die Implementierung des bewegten Lernens in der Grundschule, die Modifikation der Radfahrausbildung und die Einrichtung von Hol- und Bringzonen, sollen künftig in einem Gesamtkonzept „Kinder-Mobilitätsfreundliche Stadt Bielefeld“ zusammenfließen, wozu die Kampagne einen entscheidenden Anstoß gegeben hat.

Schwerpunkte

Im Fokus steht die Verbesserung der Mobilitätssituation von GrundschülerInnen, nicht allein aus Gründen eines erhöhten Sicherheitsbedürfnisses, sondern dem Umstand folgend, dass sich in dieser Zeit bei ihnen ein Mobilitätsbewusstsein entwickelt und Mobilitätsgewohnheiten gelegt werden, die sich im Erwachsenenalter verfestigen.

Bielefeld legt den Schwerpunkt im Projekt auf sichere und kinderfreundliche Schulwege und die Implementierung einer bewegungsfreundlichen Schulkultur mit der Ausweisung von attraktiven außerschulischen natürlichen Natur-Lernorten, die das bewegte Lernen und das Spielen in Naturräumen fördern. Das zentrale Ergebnis des Prozesses ist ein ganzheitliches Handlungsprogramm, bestehend aus:

- 1) Pädagogisches Konzept des bewegten Lernens in der Schule
 - Aufbau eines Arbeitskreises „Mobilität“ in den Schulen
 - Einbindung des Radfahrens in den Unterricht
 - Ertüchtigung der schulischen Infrastruktur für ein „bewegtes Lernen“ z.B. Fahrradabstellanlagen
- 2) Schaffung sicherer Schulwege und Wege zu den außerschulischen Lernorten
 - Durchführung der Schulweganalyse
 - Aufstellung von neuartigen/digitalen Schulwegplänen
- 3) Ausweisung von naturnahen Lern-, Spiel- und Aufenthaltsflächen im schulnahen Umfeld
- 4) Evaluation der Wirksamkeit der einzelnen Module in Zusammenarbeit mit der Universität Bielefeld

Durchgeführte Maßnahmen im Rahmen der Kampagne

An dem Projekt nahmen vier Grundschulen teil, die sich durch zahlreiche Aktionen auf dem Gebiet der Mobilitätsförderung auszeichnen. Die Schulen sind einerseits bei der Entwicklung und Umsetzung des pädagogischen Konzeptes des „Bewegten Lernens“ aktiv beteiligt und andererseits in die Festlegung und Ausgestaltung der „naturnahen Erlebnisräume“. So wurden bereits einige Einzelmaßnahmen in Zusammenarbeit von Kommune und Schulen durchgeführt.

Hervorzuheben sind die Naturnahen Lernorte, die sowohl im Rahmen des Unterrichts aufgesucht als auch in der Freizeit genutzt werden können.

Im Rahmen des Kampagnenprozesses wurde auch die planungsrechtliche Sicherung der Flächen angestoßen und ein auch in Zukunft geltendes Verfahren entwickelt. Das Umweltamt ermittelt dazu eine geeignete Naturspiel- oder Naturlernfläche im Umfeld der Schulen. Das Umweltamt holt anschließend einen Beschluss der jeweiligen Bezirksvertretung ein. Die ermittelten naturnahen Aufenthalts-, Lern- und Spielorte sollen, wenn sich die Gelegenheit ergibt, in den Bebauungsplänen gemäß § 9 (1) Nr. 15 BauGB als öffentliche Grünfläche ggf. mit der Zweckbestimmung „Spielplatz“ festgesetzt werden.

Das Bauamt übernimmt diese Ausweisung in bestehende Bebauungsplanverfahren bzw. überträgt im Rahmen einer anstehenden Anpassung die Zweckbestimmung in bestehende Bebauungspläne. Die Naturspielfläche und der Naturlernort werden mit einer gesonderten, in einem Schulgestaltungswettbewerb ermittelten Beschilderung als solche ausgewiesen.

Verwaltungsinterne Zusammenarbeit

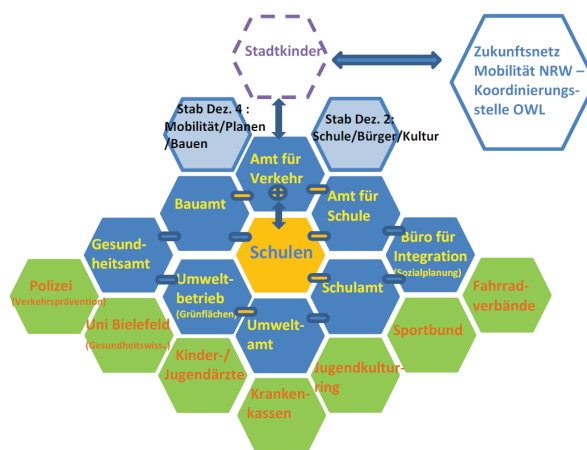
Das Projekt wurde interdisziplinär, ämterübergreifend strukturiert, um für die Schulen in einer absehbaren Zeit greifbare Ergebnisse zu erzielen. Auch nach offiziellem Projektende soll sich die interdisziplinäre Arbeitsgruppe als ständige Einrichtung „Kinder- und Jugendräume“ etablieren und min. halbjährlich tagen. Das Amt für Verkehr steht den Schulen als Ansprechpartner zur Verfügung und verweist je nach Anliegen und Fragestellung an den passenden Fachbereich weiter.

Politischer Beschluss

Das Konzept der Stadt Bielefeld wurde im Ausschuss für Umwelt und Klimaschutz, im Schul- und Sportausschuss sowie im Stadtentwicklungsausschuss vorgestellt. Die politische Beschlussfassung des Grundkonzeptes erfolgt im Mai 2017 im Stadt und Entwicklungsausschuss. Bei der Ausweisung der einzelnen Naturlern- und Spielstandorte werden die Bezirksvertretungen beteiligt auf deren Gebiet diese sich befinden.

Ausblick

Zeitnah werden erste Naturspielorte zur Nutzung freigegeben. Langfristig ist es das Ziel, weitere Schulen für diese Themen zu gewinnen und das Konzept auf die Gesamtstadt zu übertragen.



Struktur und Beziehungen der Kampagne „Mehr Freiraum für Kinder“ in Bielefeld

Stadt Bielefeld
Stadtplanungsamt/Verkehrsplanung

Fred Schelp
0521/51 3500
Fred.Schelp@bielefeld.de

www.bielefeld.de

Bonn

Kreisfreie Großstadt am Rhein im Süden Nordrhein-Westfalens

ca. 313.000 Einwohner, davon 17,6 % Kinder und Jugendliche

Motivation & Ziele

Die Überzeugung, dass „Mehr Freiraum für Kinder – ein Gewinn für Alle“ bedeutet, soll in den verschiedenen Bereichen des städtischen Handelns in Bonn sichtbar werden. Um dieses Ziel jedoch zu erreichen, ist ein Umdenken notwendig. So müssen innerhalb der Stadtverwaltung Strukturen geschaffen werden, die die Berücksichtigung der Belange von Kindern und Jugendlichen schon in der Planungsphase selbstverständlich machen. Weiterhin ist zu prüfen, ob bestehende Situationen, die als problematisch erkannt sind, zum Wohle der Kinder und Jugendlichen verbessert werden können.

Alle Bestrebungen, die Situation für Kinder und Jugendliche zu verbessern, haben auch positive Auswirkungen für alle anderen Bevölkerungsgruppen. Nicht zuletzt profitiert auf diese Weise auch die Stadt Bonn selber von guten Rahmenbedingungen für Familien, denn die Konkurrenz um gut ausgebildete Fach- und Arbeitskräfte wird sich wahrscheinlich in Zukunft noch erhöhen. Eine familienfreundliche Stadt ist daher gleichzeitig eine zukunftsfähige Stadt.

In einem ersten Workshop im März 2016 wurden daher drei Themenfelder bestimmt, in denen die Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen in Bonn bearbeitet und konkretisiert wurden.

Schwerpunkte

Bonn hat sich im Prozess mit drei Schwerpunktthemen beschäftigt: der Erstellung eines Leitfadens für Hol- und Bringzonen, dem Mobilitätskonzept in der Bonner Nordstadt sowie der Implementierung von Jugendbeteiligung bei der Gestaltung von öffentlichen Flächen.

Durchgeführte Maßnahmen im Rahmen der Kampagne

Um die Einrichtung von Hol- und Bringzonen an den Bonner Schulen zu unterstützen, wurde ein Leitfaden entwickelt. Er zeigt die Wege und Schritte, die für die Umsetzung notwendig sind und nennt Ansprechpartner innerhalb der Stadtverwaltung, die dabei unterstützen können. Ziel ist es, die notwendigen Schritte innerhalb der Verwaltung vorzubereiten, um den Aufwand eines solchen Projektes für die Schulen zu minimieren.

Das ursprünglich als Parkraumkonzept angedachte Mobilitätskonzept für die Bonner Nordstadt wurde aufgrund der in der Kampagne vermittelten Qualitäten stärker auf die Belange von Kindern fokussiert. Von einer Straßenraumgestaltung, die Kinder anspricht und zum Spielen einlädt, profitieren auch die Erwachsenen. Derart gestalteten Straßenräume sind ein wertvoller Beitrag gegen Vereinsamung und Generationskonflikte. Sie schaffen Identifikation mit dem eigenen Quartier, sind die beste Voraussetzung für gute Nachbarschaft und schaffen eine angenehme Aufenthaltsqualität.

Die Implementierung von Jugendbeteiligung in Stadtentwicklungsprozesse ist ein längerer Prozess. Damit Partizipationsprozesse in einer Stadtverwaltung erfolgreich umgesetzt werden können, braucht es weitreichende, ämterübergreifende Unterstützung. 2007 hat der Rat der Stadt Bonn deshalb das Bonner Modell für Kinder- und Jugendbeteiligung verab-

schiedet. Darin sind verschiedene Möglichkeiten und Aspekte, wie Kinder und Jugendliche am kommunalen Geschehen in Bonn zu beteiligen sind, zusammengefasst. Vieles ist seit dem mit großem Erfolg umgesetzt worden, wie z.B. die automatisierte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei der Neu- und Umgestaltung von Spiel- und Freizeiflächen.

Durch die Teilnahme an der Kampagne „Mehr Freiraum für Kinder“ wurde deutlich, dass innerhalb der Stadtverwaltung noch Handlungsbedarf bezüglich einer ämterübergreifenden Umsetzung und Implementierung von Kinder- und Jugendbeteiligungsmöglichkeiten besteht.

Nicht immer steht bei Stadtentwicklungs- bzw. Erneuerungsprogrammen automatisch auch die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Fokus, obwohl die Gesetzeslage hierzu eindeutig ist.

Verwaltungsinterne Zusammenarbeit

Um den Prozess zu befördern, soll eine ämterübergreifende Steuerungsgruppe installiert werden, die eine Diskussionsgrundlage (Konzept/Handlungsstrategie) für den Beirat Bürgerbeteiligung erarbeitet, der sich dann dem Thema Kinder- und Jugendbeteiligung in der Breite annimmt und auf der Basis der Leitlinien Bürgerbeteiligung eine Empfehlung an den Ausschuss für Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger und Lokale Agenda abgibt.

Die erste konstituierende Sitzung einer ämterübergreifenden Steuerungsgruppe soll zeitnah anberaumt werden. Dies hängt vom Ausgang der Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 22.06.2017 ab.

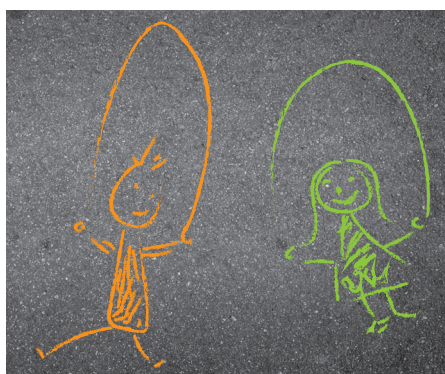
Politischer Beschluss

Die Beschlussvorlage zur Einrichtung einer ämterübergreifenden Steuerungsgruppe wird am 22.06.2017 im Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie beraten. Zuvor muss sie noch alle hierfür relevanten Ämter bzw. Dezernate passieren.

Ausblick

Ein Ziel ist es u.a. an eine der Bonner Schulen beispielhaft eine erste Hol- und Bringzone einzurichten. Die Umsetzung soll insbesondere partizipativ und prozesshaft erfolgen. Die hieraus resultierenden Erfahrungen sollen Grundlage für weitere derartige Projekte sein.

Auch die Einbindung von Qualitäten für eine kinder- und familiengerechte Straßenraumgestaltung in das Mobilitätskonzept Nordstadt wird weiter verfolgt.



Stadt Bonn
Stadtplanungsamt/Verkehrsplanung &
Amt für Kinder, Jugend & Familie

Marlies Koch
0228/77 44 74; marlies.koch@bonn.de

Andrea Koors
0228/77 58 79; andrea.koors@bonn.de

www.bonn.de

Bottrop

Kreisfreie Großstadt im Ruhrgebiet mit 17 Stadtteilen

ca. 116.000 Einwohner, davon 18 % Kinder und Jugendliche

Motivation & Ziele

Die Stadt Bottrop will die Bedürfnisse von Kindern bei künftigen raum- und verkehrsbezogenen Planungen stärker berücksichtigen und so den öffentlichen Raum sicherer, lebenswerter und kindgerechter gestalten. Hierbei wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt, der über das bloße Erstellen von Einzelmaßnahmen hinausgeht. Es wurden übergeordnete Ziele und Leitsätze festgelegt, um möglichst viele Akteursgruppen in der Stadtverwaltung zu sensibilisieren. Durch ein besonderes Augenmerk auf die Interessen von Kindern und Jugendlichen, wird Bottrop für alle Generationen attraktiver werden - so die feste Überzeugung der Stadt.

Darüber hinaus lassen sich die Ziele der Kampagne mit den aktuellen Diskursen der Städtebaupolitik in Bottrop verknüpfen. So ergeben sich z.B. durch den Bedeutungszuwachs von Grünraum in der Stadt, die Diskussion zum Thema gesunde Städte und die Diskussion zur Umweltgerechtigkeit Anknüpfungspunkte mit der Kampagne.

Schwerpunkte

Anhand eines Referenzquartiers, welches im Rahmen des Auftaktworkshops ämterübergreifend ausgewählt wurde, wurden sämtliche Aspekte in Bezug auf „Verkehrssicherheit“ und „Freiraum“ diskutiert. In diesem Quartier, einem erweiterten Bereich der Innenstadt, wohnen sehr viele Kinder. Darüber hinaus sind dort zahlreiche Institutionen angesiedelt.

Insgesamt sind sehr viele und z. T. recht umfassende Maßnahmen entwickelt oder neu aufgegriffen worden. Sie sind alle im Konzept der Stadt Bottrop aufgeführt, worin sich der ganzheitliche Ansatz widerspiegelt.

Durchgeführte Maßnahmen im Rahmen der Kampagne

Unter dem Motto „Sicher durch Bottrop“ wurde am Samstag, den 18.06.2016 der Verkehrssicherheitstag 2016 durchgeführt. Er war vorwiegend ausgerichtet auf Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter. Im Rahmen der Kampagne wurde dieser Tag für eine Beteiligungsaktion genutzt, bei der die Kinder ihrer Vorstellung von einer kindgerechten Straße künstlerisch Ausdruck verliehen.



Am 24.09.2016 fand der erste „Park statt Parken-Tag“ statt. Bei dem Aktionstag wurden alle Parkflächen entlang einer innerstädtischen Straße in Oasen umgestaltet. Bei Bürgern und Händlern sollte hierdurch das Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass Parkraum verlorener Lebensraum ist.

Auf dem Gleiwitzer Platz wurde am 10.11.2016 die erste Bottroper Hol- und Bringzone für Schulkinder eingerichtet. Mit der eingerichteten Zone soll vor allem der Verkehr vor der Schule am Stadtgarten und der Cyriakusschule an der Böckenhoffstraße beruhigt werden. Vom Gleiwitzer Platz aus haben die Kinder jetzt einen etwa 400 m langen Schulweg. Des Weiteren soll die Hol- und Bringzone mit dem Konzept des Laufbusses verknüpft werden.

Verwaltungsinterne Zusammenarbeit

Es wurden Strukturen geschaffen und verankert, die einen kontinuierlichen Austausch von Ämtern der räumlichen Planung mit anderen Fachämtern wie z.B. dem Straßenverkehrsamt, dem Fachbereich Jugend und Schule, dem Fachbereich Tiefbau und Stadterneuerung und dem Fachbereich Umwelt und Grün ermöglichen. Dazu wurde der verwaltungsinterne Arbeitskreis „Mehr Freiraum für Kinder“ initiiert, bestehend aus einer Kerngruppe aus den relevanten Ämtern und Fachbereichen, die von der Abteilung Verkehrsplanung ausgewählt und einberufen wurde. Je nach thematischem Bezug sollen nach Bedarf weitere Ämter / Fachbereiche mit hinzugezogen werden.

Politischer Beschluss

Das Konzept der Stadt Bottrop wurde in den drei Bezirksvertretungen, im Jugendhilfeausschuss sowie im Ausschuss für Stadtplanung und Umweltschutz vorberaten und am 16. Februar 2017 im Bau- und Verkehrsausschuss beschlossen. Die Umsetzung der Einzelmaßnahmen bedarf weiter einer politischen Beratung.

Ausblick

Im Rahmen eines Modellvorhabens soll ein ausgewähltes Quartier (als Teil des o. g. Referenzquartiers) zu einem nahmobilen, lebenswerten, barrierefreien, kinderfreundlichen, elektromobilen und vernetzten Quartier, dem „QuiB - Quartier in Bewegung“, umgeplant werden. Es geht um das Sichtbarmachen von Entschleunigung und bewegungsfördernder Mobilität. Die sichere und eigenständige Mobilität von Kindern insbesondere wird dabei besondere Berücksichtigung finden.

Zur Unterstützung des spielerischen Lernens des richtigen Verhaltens im Straßenverkehr soll in Bottrop ein Verkehrsspielplatz entstehen, bei dem auf einer Spielfläche ein Straßenparcours erstellt werden soll, der z. B. mit Bobbycars, Kettcars und kleinen Fahrrädern befahren werden kann.

Um bereits die jüngsten BürgerInnen beim Thema Nahmobilität mitzunehmen und sie frühzeitig für eine umweltfreundliche und gesunde Mobilität zu sensibilisieren, sollen in einem Kinderbuch interessante und spannende Themen rund um die Nahmobilität aufgegriffen werden. Die Fertigstellung ist für Mitte 2017 vorgesehen. 2018 soll ein weiteres Kinderbuch zum Thema Nahmobilität im selben Format folgen.



Stadt Bottrop
Stadtplanungsamt

Sylvia Staudt
02041/70 30
sylvia.staudt@bottrop.de

www.bottrop.de

Duisburg

Kreisfreie Großstadt im Zentrum der Metropolregion Rhein-Ruhr

ca. 500.000 Einwohner, davon 15 % Kinder und Jugendliche

Motivation & Ziele

2015 hat der Rat der Stadt Duisburg die Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027 beschlossen. Sie bildet den Orientierungsrahmen für die zukünftige Stadtentwicklung. In acht Zukunftsbildern werden strategische und räumliche Ziele benannt, an denen sich das zukünftige Handeln der Stadt Duisburg ausrichtet.

Die Stadt Duisburg möchte die Kampagne künftig eng mit den Zielen der Stadtentwicklungsstrategie verknüpfen und so zielgerichtet und konkret die Themen der Kampagne in die Stadtentwicklung einsteuern.

Schwerpunkte

Im Laufe des Prozesses hat sich das Thema „Mobil und sicher durchs Quartier“ als ein Bearbeitungsschwerpunkt herauskristallisiert. Es wurde ein Referenzquartier benannt, mit dem das Thema sinnvoll verbunden werden konnte. Die Wahl fiel auf den Bereich des bereits bestehenden Integrierten Handlungskonzepts der Stadtteilentwicklung (IHK) in Duisburg-Hochfeld.

Um dafür zu sensibilisieren, dass Kinder Freiräume brauchen, die sie sicher und eigenständig aufsuchen können, wurden die Wegeverbindungen und Aufenthaltsorte der Kinder im Quartier intensiv betrachtet.

Zusätzlich wurde ein Leitfaden zur Unterstützung der Fachabteilungen entwickelt, der Maßnahmvorschläge zur Förderung der eigenständigen Mobilität und Hinweise zum Thema Beteiligung von Kindern enthält. Dieser soll im Rahmen von Planungsprozessen innerhalb eines begrenzten Bereichs, wie beispielsweise Bebauungsplänen oder Verkehrskonzepten, zu Rate gezogen werden.

Er soll dazu beitragen, dass durch sichere und bewegungsfördernde Wege und Freiräume die eigenständige Mobilität von Kindern - als Grundbedingung für eine sichere Teilnahme am Verkehr - gefördert wird.

Durchgeführte Maßnahmen im Rahmen der Kampagne

Im Laufe des Verfahrens wurde deutlich, dass in Hochfeld über Wegebeziehungen von Kindern und Jugendlichen bisher nur wenige Erkenntnisse vorliegen. Deshalb wurden Steifzüge mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse wurden in die Analyse des Stadtteils eingebracht. Insgesamt wurde deutlich, dass die Kinder in ihrer Freizeit häufig in Hochfeld unterwegs sind und sich viel im öffentlichen Raum aufhalten.



Dabei ist der Weg vielfach das Ziel. Die Kinder suchen keinen konkreten Ort auf, sondern sind einfach in Hochfeld unterwegs. Sie nutzen Ausstattungselemente wie Mauern, Zäune oder Statuen zum Klettern, Balancieren oder Spielen.



Die Kinder zeigten eine hohe Sensibilität für die Sauberkeit und Sicherheit im Stadtteil. Sie benannten Angsträume, an denen sie sich bedingt durch die Anwesenheit anderer Personengruppen unwohl fühlen oder wiesen auf verdreckte Stellen hin.

Verwaltungsinterne Zusammenarbeit

Die verwaltungsinterne Zusammenarbeit wurde vor allem in den verschiedenen Workshops deutlich. Der ämterübergreifende Fachaustausch hat v.a. im Referenzquartier Hochfeld für eine qualitativ hochwertige Bearbeitung der Kampagnenziele gesorgt. Ziel ist es, die Zusammenarbeit zukünftig weiterzuführen und Abstimmungsroutinen zu entwickeln.

Politischer Beschluss

Das Konzept wird dem Ausschuss für Wirtschaft, Stadtentwicklung und Verkehr am 24.04.2017 vorgelegt.

Ausblick

Die Stadt Duisburg befindet sich derzeit in den Vorbereitungen zur Erstellung eines Verkehrsentwicklungsplanes (VEP) 2.0 auf der strategisch-konzeptionellen Ebene. Dieser soll die durch den Rat der Stadt Duisburg beschlossenen Ziele der Stadtentwicklungsstrategie Duisburg2027 in Bezug auf Mobilität und Verkehr weiter konkretisieren. Vorhandene und zukünftige, auf der Maßnahmenebene befindlichen, Pläne sollen an den Zielen ausgerichtet und harmonisiert werden. Die Qualitätsanforderungen der Kampagne in Bezug auf die Gestaltung von Freiräumen, Verkehrsflächen und Wege sollen dabei ebenso berücksichtigt werden wie der entwickelte Leitfaden.



Stadt Duisburg
Amt für Stadtentwicklung und
Projektmanagement

Ralf Zigan
0203/283 60 84; r.zigan@stadt-duisburg.de

Tim Althoff
0203/283 42 04; t.althoff@stadt-duisburg.de

www.duisburg.de

Essen

Kreisfreie Großstadt im Zentrum der Metropolregion Rhein-Ruhr

ca. 585.000 Einwohner, davon 15,3 % Kinder und Jugendliche

Motivation & Ziele

Die Kampagne bietet für die Stadt Essen die Chance, an das bereits seit 1988 bestehende Konzernziel „Essen. Großstadt für Kinder“ anzuknüpfen und dieses zu intensivieren. Bereits vorhandene Möglichkeiten für eine freie Entfaltung und gesunde Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit sollen weiterhin unterstützt, aber auch ausgebaut werden, bis sich Essen eine in jeder Beziehung kinderfreundliche Großstadt nennen kann. Dies ist seit 1998 ein gesamtstädtisches, strategisches Ziel der städtischen Verwaltung und Politik.

Das Konzept ist ein weiterer Schritt auf dem Weg der Stadt Essen zu einer kinderfreundlichen Großstadt. Denn gute Rahmenbedingungen für selbstbestimmte, eigenständige Mobilität, sicheres Unterwegssein und freies Spielen, sind bedeutende Qualitätsmerkmale einer kinderfreundlichen Stadt.

Schwerpunkte

Im Mittelpunkt der Kampagne in Essen stehen das Mobilitätsverhalten von SchülerInnen sowie die Einrichtung von temporären Spielstraßen. Da die Stadt Essen 2017 „Grüne Hauptstadt Europas“ ist, boten sich auch hier vielfältige Anknüpfungspunkte für die Kampagne.

Durchgeführte Maßnahmen im Rahmen der Kampagne

Um das Mobilitätsverhalten der SchülerInnen besser kennenzulernen, wurde im Rahmen der Kampagne der „Schulwegcheck“ eingesetzt. Die Schulwegechecks konzentrierten sich zunächst exemplarisch auf zwei Grundschulen sowie zwei weiterführende Schulen in demselben Stadtbezirk.

Langfristig werden eine stadtteilbezogene, schulübergreifende Analyse und eine Kooperation zwischen verschiedenen Schulformen angestrebt.

Zur Einrichtung von temporären Spielstraßen wurden in einem Arbeitskreis mit Vertretern der Klimaagentur, des Kinderbüros, der Verkehrsbehörde und der Bewegungswerkstatt Kriterien für die Einrichtung und die Auswahl eines geeigneten Straßenraumes festgelegt.

Alle nötigen Informationen sollen über die Internetseite der Stadt und der Seite der Klimaagentur zur Verfügung stehen. Im Rahmen der vielfältigen Aktionen und Aktivitäten der Grünen Hauptstadt ist die Einrichtung einer temporären Spielstraße mit Spielaktionen in einzelnen Stadtbezirken durch BürgerInnen in Planung.



Verwaltungsinterne Zusammenarbeit

Es wird angestrebt die verwaltungsinterne Zusammenarbeit wieder verstärkt zu institutionalisieren. Derzeit liegt die Organisation, Steuerung und Umsetzung der Kampagnenprojekte bei der Leitung des Kompetenzteams. Zudem wird geprüft, inwiefern eine Steuerungsgruppe „Essen.Großstadt für Kinder“ eingerichtet werden kann, die aus verschiedenen Fachämtern und Stadttöchtern zusammengesetzt wird. Ihre Aufgabe sollte die kontinuierliche Prüfung von Projekten hinsichtlich der Belange von Kindern und Jugendlichen sowie die Organisation von Beteiligungsverfahren sein.

Politischer Beschluss

Das Konzept der Stadt Essen befindet sich im verwaltungsinternen Abstimmungsprozess.

Ausblick

In 2017 sind in Kooperation mit der Mobilität-Werk-Stadt, dem Runden Umwelttisch Essen, der Klimaagentur und mit der Unterstützung der Grünen Hauptstadt Europas 2017



zwei „Mobilitätskongresse“ geplant. Hier sollen die Mobilitätsbelange von Kindern und Jugendlichen in den Fokus rücken, die Bedarfe ermittelt und diskutiert werden, wie Jugendliche stärker in das Themenfeld einer nachhaltigen Mobilität, in gesellschaftliche Prozesse und verkehrspolitische Handlungskonzepte einbezogen werden können. Zielgruppen sind sowohl Jugendliche als auch MitarbeiterInnen der Fachverwaltungen, Verkehrsbetriebe und interessierte PolitikerInnen und BürgerInnen.

Alle Materialien und Hinweise für die Einrichtung von Spielstraßen auf Zeit werden ins Webportal der Stadt Essen eingepflegt und Bewohnerinitiativen bei der Umsetzung unterstützt.



Stadt Essen
Umweltamt/Klimaagentur

Ute Zeise
0201/ 88 59 201
ute.zeise@umweltamt.essen.de

www.essen.de

Euskirchen

Kreisstadt im Südwesten Nordrhein-Westfalens zwischen Eifel und Rheinschiene

ca. 57.000 Einwohner, davon 18,4 % Kinder und Jugendliche

Motivation & Ziele

Ziel der Stadt Euskirchen ist die Förderung der selbständigen Fortbewegung von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum durch Maßnahmen mit direktem Zielgruppenbezug. Ebenso soll die Beteiligung und Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen in planerischen Prozessen gestärkt und in weiteren kommunalen Handlungsfeldern etabliert werden. Des Weiteren ist auch die Stärkung des fachbereichsübergreifenden und themenspezifischen Austauschs und die Vernetzung innerhalb der Verwaltung und in den Fachausschüssen eine wichtige Aufgabe. Ebenso bedeutend ist die Unterstützung, Fortführung und Weiterentwicklung von bestehenden Projekten und neuen Vorhaben.

Schwerpunkte

Im Fokus der Kampagne steht die Sicherung von (Frei)Flächen für Kinder sowie die bedarfsorientierte Herstellung von Spielraum. So wurden Ideen und Projekte zur kinder- und familienfreundlichen Stadtgestaltung im Referenzquartier Kuchenheim erarbeitet.

Durchgeführte Maßnahmen im Rahmen der Kampagne

Für den Stadtteil Kuchenheim war es ein zentrales Anliegen, die Belange von Kindern stärker in den Stadterneuerungsprozess einzubinden. Dazu wurden Streifzüge mit Grundschulkindern sowie anderen Kindern aus dem Quartier, die sich freiwillig melden konnten, durchgeführt. Die Streifzüge waren sehr aufschlussreich, die Kinder zeigten viele spannende Spiel- und Treffpunkte im Quartier. Aber auch Problem- und Konfliktstellen wurden benannt. Die Ergebnisse der Streifzüge werden in das Integrierte Handlungskonzept eingearbeitet.



Im weiteren Prozess sind Maßnahmen zur Stärkung der eigenständigen Nahmobilität von Kindern und Jugendlichen durchgeführt worden. Dazu gehört die Einrichtung von Hol- und Bringzonen ebenso wie die Organisation eines Walking Bus.



Verwaltungsinterne Zusammenarbeit

Der Prozess im Rahmen der Kampagne hat die verwaltungsinterne Zusammenarbeit deutlich gestärkt. Die daraus entstandenen Synergieeffekte haben einen großen Mehrwert v.a. für die Entwicklung des Quartiers Kuchenheim gebracht.

Politischer Beschluss

Das Konzept der Stadt Euskirchen wurde im Februar 2017 im Ausschuss für Generationen und Soziales vorgestellt und zur Kenntnis genommen. Ebenso wird es im März 2017 auch im Ausschuss für Umwelt und Planung sowie im Ausschuss für Tiefbau und Verkehr vorgelegt.

Ausblick

Im Rahmen der Stadterneuerung in Kuchenheim wurden verschiedene Projektansätze entwickelt, wie z.B. die Schaffung eines Spielplatzes in Kuchenheim Nord oder die Erhöhung der Verkehrssicherheit sowie der Aufenthaltsqualität an der Kuchenheimer Straße. Diese Projekte sollen in 2017 weiter konkretisiert werden. Dazu werden verschiedene Beteiligungsformate mit Kindern und Jugendlichen angedacht.



Stadt Euskirchen
FB Schulen, Generationen und Soziales

Melanie Barth
02251/ 143 98
mbarth@euskirchen.de

www.euskirchen.de

Oberhausen

Kreisfreie Großstadt und Mittelzentrum des westlichen Ruhrgebiets

ca. 210.000 Einwohner, davon 16,2 % Kinder und Jugendliche

Motivation & Ziele

Ziel der Stadt Oberhausen ist es, die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei raum- und verkehrsbezogenen Planungen stärker in den Fokus zu rücken und sie an demokratische Prozesse in ihrer Kommune heranzuführen. In den vergangenen Jahren wurden dazu schon vielfältige Projekte in unterschiedlichen Themenkontexten durchgeführt.

Die Kampagne und die damit verbundene professionelle Begleitung bot die Möglichkeit, sich umfassender und systematischer als bisher mit dem Thema eigenständige und sichere Mobilität von Kindern zu befassen. Neben den inhaltlichen Anknüpfungspunkten, die im Laufe des Prozesses herausgearbeitet werden sollten, wurde auch die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Fachbereichen angestrebt.

Schwerpunkte

Im Rahmen des Prozesses hat die Stadt Oberhausen drei Themen vertieft. Die Spielstraße auf Zeit, eine Maßnahme, die anschaulich die Ziele der Kampagne sichtbar macht, wurde als Idee aufgegriffen.

Zweitens wurden die Interessen von Kindern und Jugendlichen bei der Erstellung von Leistungsverzeichnissen im Bereich der konzeptionellen Verkehrsplanung stärker berücksichtigt. Damit wird ein konzeptioneller Ansatz verfolgt, der keine direkte öffentliche Wirkung entfaltet, dafür aber langfristig den Zielen der Kampagne dienen soll und wird.

Einen dritten Schwerpunkt stellten die Schulwegpläne dar. Da an einigen Schulen Verkehrsprobleme bestehen, auf die in der Vergangenheit durch Maßnahmen wie die Einrichtung einer Hol- und Bringzone reagiert wurde, ging es darum, das Bündel an möglichen Maßnahmen zu erweitern. In einem ersten Schritt sollten dazu die Schulwegpläne besser vermarktet werden.

Durchgeführte Maßnahmen im Rahmen der Kampagne

Die erste Spielstraße auf Zeit wurde von der Stadt selbst im Rahmen des Festes zum Weltkindertag (24.09.2016) organisiert. Zur Vorbereitung der Aktion wurde ein Konzept entwickelt, wie eine Spielstraße auf Zeit grundsätzlich in Oberhausen als direktes Angebot für interessierte BürgerInnen implementiert werden kann. Im Oktober 2016 konnte dann die erste Spielstraße auf Zeit, die von AnwohnerInnen angestoßen wurde, umgesetzt werden.



Die anfängliche Überlegung, eine Spielstraße auf Zeit vor einer Flüchtlingsunterkunft einzurichten, musste wieder verworfen werden. Die Unterkunft wurde kurzfristig leergezogen.

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen hat besonders im Verfahren der Stadterneuerung in Sterkrade einen hohen Stellenwert erhalten. Beim Nahmobilitätskonzept und im freiraumplanerischen Gestaltungswettbewerb wurde das ursprünglich geplante Beteiligungsverfahren als Ergebnis des Beratungsprozesses komplett überdacht. Die verfahrensbegleitende Steuerungsrunde entschied, in der dazugehörigen Ausschreibung einen Fokus auf die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zu setzen und 2/3 Kinder- und Jugendbeteiligung und 1/3 Erwachsenenbeteiligung einzufordern.

Beim Mobilitätskonzept für die Gesamtstadt und beim Nahmobilitätskonzept Osterfeld wurde in der Folge das Verfahren zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen qualifiziert. Im gesamtstädtischen Kontext werden hier auch die Raummuster und die Wegenetze von Kindern und Jugendlichen eingearbeitet.

Verwaltungsinterne Zusammenarbeit

Der Prozess war geprägt von einer engen Zusammenarbeit der beteiligten Fachbereiche. Diese existierte teilweise bereits vor dem Projekt, wurde aber durch die Teilnahme an der Kampagne „Mehr Freiraum für Kinder“ weiter intensiviert. Damit die Zusammenarbeit auch personenunabhängig funktioniert, soll sie institutionalisiert werden. So ist die Einrichtung einer festen Arbeitsgruppe vorgesehen. Diese Arbeitsgruppe soll aus VertreterInnen der bereits involvierten Bereiche bestehen und in halbjährlichem Rhythmus über die Kinder- und Jugendbeteiligung bei laufenden und künftigen Projekten beraten.



Die Festlegungen sollen in die Vorhabenblätter zur BürgerInnenbeteiligung aufgenommen werden, die halbjährlich erstellt werden. Diese werden auch dem Rat der Stadt Oberhausen zur Beschlussfassung vorgelegt werden, sodass die Kinder- und Jugendbeteiligung künftig eine hohe Verbindlichkeit erhält.

Politischer Beschluss

Die Vorlage zum Konzept wurde durch den Planungsausschuss im Februar 2017 beschlossen und dem Gleichstellungsausschuss sowie dem Jugendhilfeausschuss im März 2017 zur Kenntnis weitergeleitet. Im Mai 2017 wird die Vorlage auch dem Schulausschuss zur Kenntnis vorgelegt.

Ausblick

Oberhausen will die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an zahlreichen Verfahren der Stadterneuerung und darüber hinaus kontinuierlich weiterführen. Aufgrund der sehr positiven strukturellen Ergebnisse wurde ein Rahmen geschaffen, der es ermöglicht die Belange von Kindern und Jugendlichen nicht nur punktuell sondern strukturiert und integriert zu denken und umzusetzen.

Die Möglichkeit, bei Bewohnerbedarf Spielstraßen auf Zeit einzurichten, soll weiterentwickelt und von der Stadt beworben werden.

Stadt Oberhausen
Verkehrsplanung, Signalwesen

Philip Sümpelmann
0208/ 825 26 22
philip.suempelmann@oberhausen.de

www.oberhausen.de

Rommerskirchen

Gemeinde im Rhein-Kreis Neuss im Südwesten Nordrhein-Westfalens

ca. 13.500 Einwohner, davon 17 % Kinder und Jugendliche

Motivation & Ziele

Rommerskirchen verfolgt bereits seit Jahren das Ziel, eine kinder- und familienfreundliche Gemeinde zu sein und zu bleiben. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung hat die Gemeinde auf Grundlage ihres Handlungskonzepts zur Familienfreundlichkeit bereits große Anstrengungen unternommen und in verschiedenen Bereichen gute Rahmenbedingungen für Familien mit Kindern geschaffen.

Mit der Kampagne bot sich für Rommerskirchen die Möglichkeit, das Thema eigenständige Mobilität und Bewegung von Kindern bei allen zukünftigen Planungen im öffentlichen Raum und insbesondere bei der Wohnumfeldgestaltung noch stärker als bislang zu berücksichtigen.

Schwerpunkte

Innerhalb der Rahmenplanung Rommerskirchen 2030 werden zurzeit zwei Wohngebiete ausgebaut bzw. vermarktet. Das gesamte Neubaugebiet ist fußgängerfreundlich konzipiert. Der neue Bebauungsbereich soll durch einen naturnah gestalteten Lärmschutzwall und eine große ökologische Ausgleichsfläche verbunden werden. Teilbereiche der Ausgleichsfläche sollen für die Bevölkerung und insbesondere die Kinder als naturnaher Erlebnis- und Begegnungsraum zugänglich gemacht werden und nutzbar sein. Im Rahmen der Kampagne wurden dafür zahlreiche Nutzungsideen entwickelt.

Bei der inneren Entwicklung des Gebiets setzt die Gemeinde auch auf hochwertige Qualitäten bei der Wohnumfeldgestaltung, um Kindern in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung Möglichkeiten des Aufenthaltes und des Spiels anbieten zu können. Die Aufwertung des Wohnumfeldes durch straßenraumbegleitende Elemente und Bodenmarkierungen wurden schwerpunktmäßig diskutiert und verfolgt.

Da Rommerskirchen im erweiterten Einzugsbereich von Köln und Düsseldorf liegt, gibt es in der Gemeinde einen hohen Anteil von BerufspendlerInnen. Da diese auf dem Weg zur Arbeit ihre Kinder gerne mit dem Auto zur Schule oder Kindertagesstätte bringen, entstehen vor den Einrichtungen oft chaotische Situationen, weshalb ein weiterer Schwerpunkt auf der Einrichtung von Hol- und Bringzonen lag. Handlungsbedarf besteht insbesondere in den älteren Siedlungsbeständen. Im Rahmen des Prozessverlaufs wurde von konkret ermittelten Standorten wegen konkurrierender Interessen wieder Abstand genommen.

Durchgeführte Maßnahmen im Rahmen der Kampagne

Im Neubaugebiet „Gillbachstraße“ fand am 3. Juni 2016 ein großer Aktionstag statt. Geplant war, die Veranstaltung im Neubaugebiet auf der Max - Ernst Straße durchzuführen. Aufgrund einer Unwetterlage musste die Veranstaltung auf das Gelände der Gillbachgrundschule verlegt werden.

Für die Kinder wurden zahlreiche Spielaktionen unter Einbeziehung der Materialien der Kampagne angeboten. Ausgesuchte Spielobjekte für den öffentlichen Raum, die eigentlich nur zur Visualisierung aufgestellt waren, wurden von den Kindern begeistert bespielt.



Bezüglich des weiteren Ausbaus des Neubaugebietes und des angrenzenden Lärmschutzwalles stand eine Mitarbeiterin der Planung und der Amtsleiter des Tiefbau- und Grünflächenamtes für Rückfragen zur Verfügung. Die Familien hatten die Möglichkeit eigene Gestaltungsvorschläge für Teilbereiche der ökologischen Ausgleichsfläche zum Spiel- und Begegnungsraum für Kinder vorzunehmen. Des Weiteren wurde in diesem Rahmen eine Fragebogenaktion für Kinder und BürgerInnen durchgeführt, in der es um Schulwege, Spielmöglichkeiten im Quartier sowie um die Verkehrssicherheit im Wohnumfeld ging.

Die Erschließung und die Herstellung der Strukturen für den Grünbereich im Neubaugebiet sind geplant und befinden sich in der Umsetzung. Im Rahmen der sich anschließenden Detaillierung der Planung sind die zu definierenden Qualitäten in das Leistungsverzeichnis des beauftragten Büros aufzunehmen. So sind im Sinne einer Mehrfachnutzung die Qualitäten der Ökologie und der Biodiversität mit den Qualitäten des naturnahen Spiels, der naturnahen Bewegung und des Aufenthalts für alle Generationen zu verknüpfen.

Verwaltungsinterne Zusammenarbeit

Im Rahmen der Projektentwicklung und Umsetzung wurde eine gute Form der Netzwerkarbeit aufgebaut. Diese Zusammenarbeit soll nicht nur projektbezogen weitergeführt werden, sondern grundsätzlich die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen gewährleisten.

Politischer Beschluss

Das Konzept der Gemeinde Rommerskirchen wurde Ende Januar 2017 im Rat der Gemeinde beschlossen.

Ausblick

In 2017 sollen im Rahmen der Starterprojekte 2-4 Spielelemente im öffentlichen Raum aufgestellt werden. Diese sollen als Leitsystem für die Schulwege dienen, aber auch dem freien Spiel für Kinder im öffentlichen Raum zur Verfügung gestellt werden. In Kürze wird eine Beteiligung mit Kindern bezüglich der Aufstellung der Spielobjekte im Neubaugebiet durchgeführt.

Die Einbindung des Themas „Zu Fuß zur Schule“ soll konzeptionell in die pädagogische Konzeption der Schule integriert werden. Der Prozess zur Festlegung konkreter Standorte für Hol- und Bringzonen wird neu aufgenommen.

Gemeinde Rommerskirchen
Stabsstelle Inklusion und Demographie

Maria Theresia Kamp
02183/ 800 60
Theresia.Kamp@rommerskirchen.de

www.rommerskirchen.de

Zur Bewerbung der Kampagne „Mehr Freiraum für Kinder. Ein Gewinn für alle!“ stehen den Kommunen vielfältige Medien der Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Diese sind zu beziehen über die jeweiligen Koordinierungsstellen des Zukunftsnetz Mobilität NRW.



Straßenbanner

Mehr **Frei** Raum für Kinder
Ein Gewinn für alle!

www.mehr-freiraum-fuer-kinder.de

Eine Initiative des Arbeitskreises Verkehrssicherheit beim
Ministerium für Bauen, Wohnen,
Stadtentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

Platzhalter Partnerlogo



Website



Straßenmalkreide



Broschüre zur Kampagne



Handreichung zur Spielstraße auf Zeit



Roll Up Banner